

erscheint urkundlich ein Jakob (1316—1331); in der ihn betreffenden Urkunde erscheint die Kirche als *Unser Fraun Gotzhaus in dem Pirichech*. Im XIV. und XV. Jh. litt die Gegend durch ihre exponierte Lage an der Grenze durch die vielfachen Kriege mit Böhmen und Ungarn, ohne daß bestimmtere Nachrichten über die Rolle der Kirche erhalten wären. Als Wallfahrtskirche behielt das Gotteshaus, dessen jetziger Chor aus dem Anfange des XV. Jhs. stammt, sein großes Ansehen bei; so wird die Kirche im Testament des Urban Schlundt mit Maria-Zell, Alt-Ötting und St. Wolfgang genannt (Diözesanblatt I 84). Obwohl die Reformation hier weniger festen Fuß faßte als in der Umgebung, litt S. doch durch die kirchlichen und bürgerlichen Wirren. Im Anfange des XVII. Jhs. kamen die Wallfahrten wieder in Blüte und die Kirche erhielt durch Papst Paul V. einen Ablaß. Im 30jährigen Kriege wurde Pfarrhof und Kirche (1620)



Fig. 271 Sallapulka, Wallfahrtskirche Maria im Gebirge (S. 240)

ganz ausgeplündert; nach dem Berichte von 1635 wurde besonders der Turm verbrannt und die Glocken weggeführt; trotzdem weist das Inventar von 1638 noch den gleichen reichen Schmuck des Gnadenbildes auf wie das von 1599. Noch 1647 wurde der Pfarrhof von kaiserlichen Truppen ausgeplündert. 1674 erwies sich die Kirche als zu klein und baufällig; Propst Anton Sardena schloß mit Georg Straßler in Herzogenburg und Hans Schlögl in St. Pölten einen Kontrakt wegen Erweiterung der Kirche; die Decke des Schiffes wurde mit Stuckreliefs geschmückt, in der Mitte hl. Familie auf dem Wege. Sardena baute auch einen neuen Altar, den eine unbezeichnete und undatierte Beschreibung folgendermaßen schildert: „ein vom Pilaster bis an das Gewölbe reichender, mit Engelrot und Stritzelgelb beklebter, aus hölzernen Würfeln bestehender Holzstock, dem zu oberst Eisenstangen vorragen und eine kolossale Dreifaltigkeit tragen, bilden den rückwärtigen Teil des Altars. Der Vorderteil ist größtenteils eine Art Triumphpforte mit zwei Säulengängen. Ober dem Eingange rechts liegt in einer Grotte oder Grabeshöhle die hl. Rosalia, das Haupt in eine Hand gestützt und in der anderen den Jungfrauenkranz haltend. Ober dem Eingange links liegt die hl. Magdalena mit dem Haupte auf dem Arme ruhend, umgeben mit Symbolen der Buße. Zwischen diesen beiden Eingängen ist die Tumba, der Opfertisch und das Tabernakel; ein wenig zurückgerückt die Weltkugel, auf welcher Maria mit himmelwärts ge-